

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

299 (1.7.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Biergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Volpert und für den Anzeigenteil: H. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 3 Zwillings-Rotationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 299.

Karlsruhe, Dienstag den 1. Juli 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 298 umfasst 16 Seiten mit Nr. 13 des Kuriers, Allgem. Anzeigers für Landwirtschaft; die Abendausgabe Nr. 299 umfasst 10 Seiten; zusammen 26 Seiten.

Ein neuer Balkankrieg?

Karlsruhe, 1. Juli. Wenn man an die Nachrichten, die vom Balkan kommen, den Maßstab anlegen wollte, wie er für den künftigen „faulen Westen“ angebracht ist, so müßte man schon heute von einem Kriege zwischen den Verbündeten sprechen. Aber es ist da unten nicht wie bei uns. Blut ist dort kein besonderer Saft; es fließt sehr billig im Preise. Das Blut, das bei Cleutheron und Sletomo floß, wird noch nicht als Sühne den Krieg erheischen. Man schlägt sich rascher im Stillsitzen als bei uns, aber man verträgt sich auch rascher. Es fragt sich nur, ob man sich überhaupt vertragen will.

Diese Frage läßt sich heute nur sehr schwer beantworten. Es wird so viel „geblufft“ am Balkan, daß es wirklich Wunder räume, wenn anstatt mit Worten und offiziellen Artikeln die Verbündeten von ehedem auch mit Kanonen und Gewehren etwas „blufften“. In den Berichten, die bisher über die Zusammenstöße vorliegen, behaupten natürlich beide Parteien vom andern, angefangen zu haben. Die Serben verschieben sich gar so weit, daß sie behaupten, die Bulgaren hätten den Krieg ohne Kriegserklärung begonnen. Von Bulgarien wird das zweifellos heftig bestritten werden. Aber wenn man die Berichte von bulgarischer Seite unbefangenen liest, so scheint es doch, daß die Bulgaren strategisch die Offensive ergriffen hätten. Die Serben behaupten bekanntlich, die Bulgaren hätten sie bei Jibik überfallen. Die bulgarische Meldung über den Kampf spricht zunächst davon, daß das Hauptquartier festgestellt habe, daß die Serben bei zwei Bahnstationen Truppen zusammengezogen hätten und knüpft dann ganz unvermittelt die Behauptung an, die Serben hätten das Feuer eröffnet und sich aus der zweiten Linie verdrängt. In Verbindung mit jener serbischen Meldung wird man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß diese beiden Meldungen sich nicht einander widersprechen, sondern ergänzen. Die Bulgaren waren tatsächlich im Vormarsch, haben zum mindesten rekonstruiert und wurden dabei von den Serben angegriffen, die sich dann verdrängt und weiter vorzudringen suchten. Eine gewisse Bestätigung erhält die Annahme, daß die Bulgaren die Angreifer waren, durch eine amtliche bulgarische Meldung über die Kämpfe mit den Griechen. Hier wird den Griechen schon gar nicht mehr der Vorwurf gemacht, angegriffen zu haben, sondern es heißt: Am Samstag abend um 8 Uhr kamen unsere vorgeschobenen Linien bei Toila ins Feuer. Auch hier scheint eine Vorwärtsbewegung der Bulgaren stattgefunden zu haben, die von den Griechen mit einem Gegenstoß beantwortet wurde.

Die Berichte sind noch zu dürftig, um schon ein vollkommen abschließendes Urteil über die Frage, wer angefangen hat, zu erlauben. Aber die Erwägungen militärischer Natur, die für einen Vorstoß der Bulgaren sprechen, werden ergänzt durch eine Reihe von Momenten politischer Natur, die ebenfalls für diese Annahme sprechen. Zunächst ganz allgemein gesprochen: in dem ganzen Verlauf des Balkankonfliktes, der mit dem Oktober ein-

setzte, hat Bulgarien die Führung gehabt, hat eine Stärke und Lauffraft an den Tag gelegt, die die seiner Verbündeten weit übertraf. Sollte es nicht willens und fähig sein, die diplomatische Koalition der Gegner — Serben, Bulgaren und Rumänen, im Hintergrunde die russischen Drahtzieher — militärisch unwirksam zu machen, indem man zeigte, daß diese Koalition keine Furcht erweckte? Vor allem Rumänien läßt sich vielleicht durch eine energische Haltung Bulgariens noch vor einer aktiven Teilnahme am Kriege abhalten. Gerade die Rücksicht auf Rumänien spricht auch dagegen, daß Serben und Griechen die Angreifer waren. Sie haben das Bedürfnis, Rumänien auch aktiv auf ihre Seite zu ziehen und dies läßt sich mit absoluter Sicherheit nur dann durchsetzen, wenn sie als die Angreiffenen erscheinen.

Wenn nun militärisch wie politisch die größere Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß die Bulgaren den Vorstoß machten, so wird man doch nicht in diesem Vorgehen schon den Kriegsbeginn ohne Kriegserklärung sehen dürfen. Es kann sehr wohl von bulgarischer Seite „geblufft“ worden sein und die Vorstöße einzelner Generale lassen sich wohl diplomatisch „redressieren“. Es wird vielleicht in Sofia schon als genügend empfunden, der Welt wieder einmal die Entschlußkraft Bulgariens gezeigt zu haben und dadurch seine Stellung auch diplomatisch zu stärken. Aber wiederholten dürfen sich diese Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung nicht mehr oft, sonst wird es schließlich für die Diplomaten unmöglich, das wieder gut zu machen, was die Schwertter geübt haben.

Zur Stunde läßt sich noch nicht sagen, ob es nicht schon jetzt unmöglich ist, ob nicht die Volkserregung, die ohnehin schon unter den „Kreuzfahrern“ gegeneinander heinasse zu erregt ist wie früher gegen die Osmanen, ein „Vorwärts“ verlangt. Daß Rumäniens Sehnsucht, ein autonomes Mazedonien eigens für seine geliebten Kuchumallachen zu schaffen, erfüllt wird, halten wir im jetzigen Stadium des Konfliktes für nicht mehr gut möglich. Die Bevölkerung in Mazedonien ist derart erregt durch die Maderieiten seitens der Truppen und die fortwährenden Reibereien, daß ein selbstständiges Mazedonien das im kleinen darstellen würde, was heute die drei Verbündeten im großen darstellen: ein Konglomerat von einander wessensfremden, in tiefster Seele mit gegenseitigem Haß erfüllten Volkstämmen, die nie und nimmer imstande sind, ein einheitliches Ganzes zu bilden. Diese Unmöglichkeit einer Einigung der Volkstämme in Mazedonien weist aber zugleich den Weg für die kommende Entwicklung. Selbst wenn die letzten Kämpfe nur Episoden bleiben und der Frieden erhalten bleibt, er wird darum Mazedonien den Frieden nicht geben. Der erfordert erst eine völlig reinliche Scheidung der Staaten nach Volksgrenzen und die wird erst eintreten können, wenn Bulgaren, Serben und Griechen nicht mehr bald diesen Ort, bald jenen Ort für sich reklamieren, sondern wenn sie gegenseitig ihren nationalen Besitzstand anerkennen.

Badische Chronik.

Worheim, 1. Juli. Im Alter von 71 Jahren starb hier nach längerem schweren Leiden einer unserer erfolgreichsten Fabrikanten, Herr Carl Mondon, welcher sich von einfachen Graveur in etwa vierzig Jahren zu einem der bedeutendsten Industrieellen unseres Plazes emporgeschwungen hatte. Der Verstorbene, welcher am 12. Februar 1842 in unserer Nachbarstadt Bretten geboren war, kam wie so viele aus der Umgegend als kleiner Junge hierher, um

Goldschmied bzw. Graveur zu werden. Als tüchtiger Mann in seinem Fach machte er sich nach dem deutsch-französischen Krieg selbstständig, zunächst als Inhaber eines Graveurgeschäftes, das er bald aufgab, um sich der Fabrikation von Double-Bijouterie zu widmen. Vor ungefähr zwanzig Jahren hat er der Fabrikation von Double-Bijouterie auch der von Doubleketten angefügt und auch hierin bald eine führende Stellung erlangt. Der Verstorbene war eine ungemein tätige Persönlichkeit, die nicht nur das großgewordene Geschäft großzügig zu leiten wußte, sondern auch um die kleinsten Angelegenheiten darin sich annahm. Längere Jahre nahm er an der städtischen Verwaltung regen Anteil, erst als Stadtorde, dann als Stadtrat. Als ein Mann, der sich aus eigener Kraft emporgeschwungen, hielt er an dem, was nach seiner Meinung richtig war, entschieden fest, und was er sich einmal vorgelegt, das suchte er auch durchzuführen und durchzusetzen. Das hinderte jedoch nicht, daß er in Bekanntentkreisen ein recht geselliger Mann war, der in früheren Jahren in B. gar eifrig in der Gesellschaft „Liedertafel“ mitging und sonst mitlief. Seiner Heimat Bretten war er sehr zugetan, und mehrere Unternehmungen seiner Vaterstadt fanden in ihm einen hilfsbereiten Förderer.

Dietlingen b. Worbheim, 1. Juli. Anlässlich des Geburtstages unseres Großherzogs hat die Spielleitung der Lichtersteinspiele beschlossen, am 9. Juli eine Abendvorstellung mit Höhenbeleuchtung und Kriegesfeuerwerk zu geben. Das Spiel wird voraussichtlich 6 Uhr abends beginnen. Mit der Direktion der Abtalbahn wird zurzeit unterhandelt, daß nach Schluß des Spieles Extrazüge laufen. Das vorgestrichene Spiel war wieder überaus gut besucht. Wie sehr das Spiel auch in hohen und höchsten Kreisen gefällt, zeigt das Telegramm, das Prinz Max an Herrn Pfarrer Herr in liebenswürdiger Weise sandte: „Die Prinzessin und ich danken Ihnen sehr erseht für Ihr freundliches Schreiben und möchten es gerne noch einmal ausprechen, wie schön die Eindrücke waren, die wir neulich in Dietlingen empfingen. Mit unseren besten Wünschen für die Gemeinde und alle Mitwirkende Max, Prinz von Baden.“

Bruchsal, 1. Juli. Wegen Kurpfuscherei wurde gestern eine erst vor wenigen Jahren hierher verzoogene Frau verhaftet, die fast im ganzen Großherzogtum Baden, insbesondere in der Umgegend hiesiger Stadt auf raffinierte Weise ihre Heilkunst ausübte und den armen Kranken erhebliche Geldbeträge abknöpfte.

Mosbach, 1. Juli. Wenn die Neben von Krankheiten verschont bleiben oder wenn es gelingt, solche zu bekämpfen, so ist nach dem vorhandenen Samenansatz, der sich gegenwärtig in der Blüte befindet, in gut gepflegten Weinbergen ein Dreiviertel-Ernterfolg zu erwarten. Vereinzelt ist der Heurwarm vorhanden.

Bühl (Dorf, A. Offenburg), 1. Juli. Als der verheiratete Landwirt Josef Sachs von hier sich heute morgen mit einer Kalbin zum Offenburger Viehmarkt begeben wollte, scheute das Tier plötzlich, sobald Sachs zu Fall kam und eine Strecke über einen Tabakader geschleift wurde. Dabei wurde ihm durch das um den Daumen gewickelte Seil das erste Glied ganz abgerissen und am zweiten die Haut bis auf den bloßen Knochen abgestreift. Die erste Hilfe wurde ihm von den hiesigen Krankenschwestern erteilt, worauf der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begab. Das Tier wurde wieder eingefangen.

B. Freiburg, 1. Juli. Ein seltenes Dienstjubiläum kann am heutigen Tage Herr Oberlehrer E. Gauggel hier begehen. Es sind heute 40 Jahre verfloßen, daß er in den Dienst der Stadt Freiburg trat. Herr Gauggel hat sich in diesen 40 Jahren als Lehrer und Erzieher große Verdienste erworben und genießt die Wertschätzung seiner Mitbürger in hohem Maße. Der Jubilar hat sich auch als liberaler Parteimann an hervorragender Stelle hier sehr eifrig betätigt.

Musik.

Roman von E. Stieler-Marschall.

(Copyright 1913 by Grottel & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(45. Fortsetzung.)

Magdalena freute sich an ihrem schönen Werkchen, freute sich, daß es schon war und ihrem guten kleinen Freund eine Freude sein würde.

Walderfrieden! Hier und dort klang fallend ein Vögeln oder ein anderes jauchzt sein glückseliges Lied. Ein sanfter lieblicher Wind spielt und wühlt in vollblättrigen Wipfeln — und dann — dann plötzlich: neckisch, drockig, reizend und rührend innig beginnt es zu trommeln, zu rasseln, zu schnurren, zu lachen, zu plätschern, zu singen, zu flöten.

Der kleine Mann mit dem großen Kopf, der dort drüben im weitaufgehenden Lehnstuhl beinahe verschwand, nahm jetzt schon die Brille ab. Sie fühlte seine Bewegung, hörte einen seltsamen Laut zwischen Lachen und Schluchzen — und das Herz schloß sich ihm in übermächtigem Glücksgefühl — weiter glitten die weißen Finger über die Tasten und holten lauter Wunder heraus.

Als sie geendet hatte, blieb sie ruhig sitzen, wandte den Kopf ein wenig nach ihrem Hörer zu, sagte nur leise wie hingehaucht: „Was ist das? was ist das?“

Der Kleine aber — da lag er vor ihr auf den Anien, wie sie einst vor Ludwig Rozenius gelegen hatte. — Seine Hände streichelten ihr Kleid, seine heißen, heißen Augen blickten zu ihr auf.

„Und Märchenorchester“, sagte er, „unser ganzes holdes Märchenorchester. Kein Stimmchen fehlt. Der Natur abgelauscht und heimgetragen — nun haben wir's auch im näch-

ternen Zimmer, das ganze liebe Märchenorchester. O Meisterin — Meisterin!“

Rächelnd schüttelte Magdalena den Kopf. Sie legte beide Hände dem Kleinen auf die Schultern. „Sie haben mich das gelehrt. Meister sind Sie.“ Und sie sah seinen Augen bis auf den Grund. Welch eine Tiefe! Unvergänglich Seel!

„Wie reich Sie sein müssen!“ sagte sie unwillkürlich. Er sprang auf. Er rannte auf den kurzen Beiden in der Stube umher und stieß alle Möbel an — er suchte mit den Armen durch die Luft.

„Reich — reich!“ rief er. „Ah, da schaun's! Merken Sie das? — Aber nie noch war ich so reich wie jetzt. Nicht einmal in Wien vor zehn Jahren, in keiner Stunde meines Lebens so reich wie jetzt. Aber wissen's wie? Schmerz — Schmerz — Schmerz — Schmerz — Ah na, so wollte ich's nicht sagen. Schaun's —“ er blieb vor ihr stehen — „ich bin schon ein ganz einverdorbener Kerl. Wenn ich am glücklichsten bin, dann tut's da drinnen am ärgsten weh. Weil ich nicht schreien kann! Mit so schreien, wie ich möchte! Ah! Verstehen's das? Glaub ich nit. Denn Sie, Sie können schreien. — Herrgott, jakra, wo hab' ich jetzt meine Brille?“

So wunderbar aufgeregt lief er umher wie ein Spinnchen, dem man sein Netz zerstört hat. Er suchte die Brille und fand sie nicht, weil er sie in seine Rocktasche gesteckt hatte. Magdalena sah ihm zu, und endlich konnte sie sich in all ihrem Frohgefühl nicht helfen, hellauf mußte sie lachen. Sie lachte sehr selten laut, Heegemeister hatte es noch nie gehört.

Jetzt blieb er stehen, ganz andächtig — horchte mit verklärtem Gesicht dem Klänge nach.

„O Sie.“ sagte er dann — „Sie — Sie! Sie menschengewordene Musik.“

Langsam kam er dann wieder zu sich; er holte seine Brille aus der Tasche, barg die Augen unter den dunkeln Gläsern und hatte sofort seine Ruhe wieder. Er spottete ein wenig über sich selbst, dann aber stellte er sich ernsthaft vor Magdalena auf. „Was soll das eigentlich werden, Frau Ringer? Mit Ihnen, meine ich? Wollen Sie wirklich immer im Schneckenhaus bleiben und nur hie und da verstoßen die Fühler austrecken?“

„Ach, lieber Heegemeister, ich habe es Ihnen doch gesagt —“ antwortete Magdalena ganz ängstlich.

Nun hielt er ihr eine glänzende Rede. „Heraus! Heraus auch mit Ihrer Persönlichkeit in die helle Sonne der Kunst! Ingeborg Ring, was da! Magdalena Ringer sei sie und sei auserwählt.“

„Es ist wahr, es ist ja ein bössartiges Angeheuer mit gräßlichem Lachen und riesigen Hörnern, die Doffentlichkeit —“ sagte er — „ein bössartiges Tier, gefährlich — zumal für eine Frau. Alles zugegeben. Aber — es gibt Menschen, auch Frauen, die müssen heraus vor dieses Ungetüm, die müssen den Mut haben. Sie gehören dazu. Sie sind nicht die Frau Sombho geborene Tugendwerd. Sie sind Magdalena Ringer.“

Aber Magdalena schüttelte wehmütig den Kopf. Der Eifer ihres Freundes rührte sie.

„Es gibt noch ein Angeheuer, lieber Heegemeister, das schläft im Menschenherzen. Wenn es erwacht, wird es wild und unzähmbar und irrt alles auf, was sich ihm in den Weg stellt: Liebe, Freundschaft, Glüd. Und schließlich sogar auch die Kunst! Der Ehrgeiz ist das. Ich habe Angst vor diesen beiden Ungetümen. Ich brauche Frieden zum Schaffen. Lassen Sie mit meinen inneren Frieden!“

„Ach — Sie Frau!“ sagte Heegemeister lopschüttelnd. Es klang sehr weich, dieses Wort.

(Fortsetzung folgt.)

nehmungen in Marokko einzustellen und sich mit der Verteidigung der besetzten Gebiete zu begnügen. Die Regierung soll auch Besprechungen mit Kaiserlich angeknüpft haben und hoffe zu einer gänzlichen Einigung zu gelangen.

Geplante Suffragetten-Attentate.

London, 1. Juli. „Daily Express“ erzählt, daß die Londoner Behörden einem neuen sehr gefährlichen Komplott einer kleinen bösartigen Suffragetten-Abteilung auf die Spur gekommen sind. Die näheren Einzelheiten werden streng geheim gehalten.

Es soll sich darum handeln, daß einige Frauen den Entschluß gefaßt haben, im Falle des Ablebens einer der eingesperrten Suffragetten im Gefängnis gegen einige hochstehende Personen Attentate zu verüben. Zwei Minister sollen besonders in Gefahr schweben.

Henri Rochefort †.

Paris, 1. Juli. Henri Rochefort, der bekannte Journalist und Politiker, ist gestern in Arg les Bains, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben. Vor mehreren Monaten erkrankte Rochefort an einem schweren Ohrenleiden.

Der Name des unbegleiteten Mannes, der jetzt im 84. Lebensjahre dem Tode hingegeben, gehört zu den populärsten französischen Namen. Victor Henri, Marquis de Rochefort, geb. 30. Januar 1830 in Paris, der einst seine medizinischen Studien aufgeben mußte, um eine Stelle als Hilfsredakteur in der Pariser Stadtverwaltung anzunehmen, hat sich, nachdem er 10 Jahre später sich der Journalistik gewidmet, dann zu einem der blühendsten Schreiber des zweiten Kaiserreichs und der dritten Republik entwickelt. Der Regierung und Minister, Senat und Kaiser mit seinen hohhaften und gefährlichen Artikeln verfolgte und oft deshalb mit dem Gefängnis oder der freiwilligen und der gezwungenen Verbannung hierfür zahlen mußte.

Das erste Mal, als seine Wahl in den gesetzgebenden Körper, 1869, die ihn vor seiner Flucht vor dem Gefängnis aus Belgien zurückrief. Aber er, der eben erst wegen seiner Angriffe auf das Kaiserreich geflohen war, griff sofort aufs neue die kaiserliche Familie an und forderte bei der Tötung des Redakteurs Noir durch den Prinzen Peter Kapoleon geradezu zum Aufstand auf, was ihm im Januar 1870 abermals eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe eintrug. Diesmal war es der Sturz des Kaiserreichs selbst, der ihn aus seiner Haft befreite und ihn sogar zum Minister ohne Portefeuille und zum Mitglied der Regierung der nationalen Verteidigung und Oberausschusses des Barrierebaues im Innern der Hauptstadt Paris machte.

Dann, als nach dem Waffenstillstand die zweite Kommune ihr wildes Haupt erhob, war er hier als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses derartig tätig, daß er, als Mitte Mai das Ende der Kommune nahte, sein Schicksal vor Augen aus Paris floh, indes in Neuz von den Breußen angehalten und nach seiner Auslieferung in Versailles vom französischen Kriegsgericht zur Deportation verurteilt wurde. 1873 nach Rumänien in Neuceledonien deportiert, entlohr er auf ein englisches Schiff und ging über London nach Genf, wo er seine alte gefürchtete Zeitschrift „La Lanterne“ wieder erscheinen ließ. Die Amnestie von 1880 brachte ihm die Rückkehr nach Paris, die er dazu benutzte, um hier gegen den Opportunismus Gambettas und gegen die späteren Regierungen der Republik einen unablässigen Kampf zu führen.

Aus der Deputiertenkammer, in welche ihn als Mitglied der äußersten Linken das Seine-Departement gewählt, trat er aus, als die Kammer den von seiner Fraktion eingebrachten Amnestieantrag ablehnte. Dann schloß er sich den Boulangisten an und wurde am 14. August 1889 wegen Attentats auf die Verfassung und Verschönerung abermals zu Gefängnis verurteilt; aber auch diesmal entkam er wieder durch rechtzeitige Flucht nach London. Die Amnestie, welche Präsident Bourne bei seinem Regierungsantritt im Februar 1895 erließ, führte ihn wieder nach Paris zurück.

Seitdem hat der „alternde Löwe“ wieder in der französischen Hauptstadt gelebt, aber auch jetzt noch nicht, ohne bei jeder Gelegenheit den einzelnen Regierungen mit seinem Ultraradikalismus und seinen politischen Absonderlichkeiten an den Wogen zu fahren. Erst die letzten Jahre machten ihn stiller. Jetzt hat der Tod dem intrantigen Streiter das letzte große Verstummen gebracht.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Der Beginn der Feindseligkeiten.

Berlin, 1. Juli. (Zrf. Ztg.) Die serbische Regierung hat gestern den Mächten mitgeteilt, daß sie infolge des Angriffs der bulgarischen Truppen sich als tatsächlich im Kriegszustand mit Bulgarien befindlich betrachte. Nach der Aufklärung in Athen ist es trotzdem noch nicht entschieden, ob nicht von Danca und Pasitsch doch noch nach Petersburg gehen werden.

Belgrad, 1. Juli. Das serbische Pressebureau meldet: Die gestern den ganzen Tag andauernden Kämpfe sind heute morgen auf der ganzen Linie und auf beiden Seiten unterbrochen worden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

P.C. Rom, 1. Juli. (Melbung der Pressezentrale.) Die heutige griechische Botschaft veröffentlicht ein Telegramm, das abends 8 Uhr 3 Minuten in Athen ausgegeben worden ist und folgenden Wortlaut hat: „In einer Ausdehnung von 140 Meilen bewegen sich die bulgarischen Streitkräfte zu gleicher Zeit gegen uns und gegen die Serben. Eine offizielle Erklärung der Feindseligkeiten ist nicht erfolgt. Wir haben beschossen, die nötigen Maßregeln zu ergreifen, und wir werden unseren Divisionen den Befehl erteilen, vorwärts zu marschieren.“

Athen, 1. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet von hier: Der Kommandant des Torpedojägers „Leon“ meldet, daß er sich Cleuthera zur Rekonnozierung genähert habe. Die Stadt sei von den Bulgaren besetzt. Das Schiff sei von den Bulgaren beschossen worden. Die Griechen hätten mit ihrem lebhaften Feuer geantwortet und die Bulgaren zerstreut.

Athen, 1. Juli. Der griechische Minister des Aeußern erklärte dem Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“: Nachdem Bulgarien alle persönlichen Schritte Griechenlands durch wiederholten Vertragsbruch und die Uebergriffung der erst vor kurzem festgesetzten provisorischen Grenzlinie beantwortet und jetzt einen allgemeinen Angriff begonnen habe, habe die griechische Regierung nicht umhin gekonnt, ihrer mazedonischen Division den Befehl zur Offensive zu erteilen. Damit sei der Krieg ohne formelle Erklärung entsetzt. Die Regierung werde heute in Sofia in diesem Sinne eine Erklärung abgeben. Griechenland lehne die Verantwortung für den Krieg, der zweifellos ernste Folgen haben werde, ab. Die Gesetze dauern noch an. Bestimmte Nachrichten über ihre Ergebnisse liegen noch nicht vor. In Saloniki wurde das bulgarische Bataillon entwaffnet.

In Saloniki.

Saloniki, 1. Juli. Der bisher als Vertreter der bulgarischen Regierung beim großen Generalstab weilende bulgarische General Hefapchios hatte bereits vor einigen Tagen Weisung erhalten, sich für seine Abberufung bereit zu halten. Der General hat gestern unvermutet Saloniki verlassen. Man schließt daraus auf eine Verschärfung der Situation.

Saloniki, 1. Juli. Zu der bereits gemeldeten Entwaffnung bulgarischer Truppen in Saloniki meldet das „Wiener Corr.-B.“: Da die bulgarischen Truppen der Aufforderung, die Waffen freiwillig abzugeben, nicht nachkamen, wurde zur gewaltsamen Entwaffnung geschritten. Da jeder der von ihnen besetzten Punkte einzeln genommen werden mußte, war man gezwungen, die stärksten Mittel anzuwenden. Die Entwaffnung begann gestern abend und endigte heute früh. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

In Serbien.

Belgrad, 30. Juni. Das „Serbische Pressebureau“ teilt mit: Die gestern nachmittag überreichte bulgarische Note, die gegen angebliche serbische Ueberfälle an der Grenze Einwendungen erhebt, trägt den Charakter systematischer Vorbereitung, da in ihr von Ereignissen gesprochen wird, die erst heute Nacht eingetreten sind. Auffallend ist es, daß die „bulgarische Telegraphen-Agentur“ von serbischen Ueberfällen zu erzählen wußte zu einer Zeit, da der Kampf, der von den bulgarischen Truppen eingeleitet worden ist, noch gar nicht begonnen hatte. Es ist konstatiert worden, daß der erste Angriff von Seiten der Bulgaren erfolgt ist, und zwar heute nacht um 2 Uhr 10 Min. Ueberdies waren bulgarische Truppenbewegungen und Verschiebungen schon am 28. Juni an der Grenze zu bemerken, die den Anlaß zu Vermutungen gaben, daß seitens der Bulgaren Vorbereitungen zur Eröffnung der Feindseligkeiten getroffen wurden.

Auch der unvermutete plötzliche Angriff auf die griechischen Positionen beweist, daß von den Bulgaren die Eröffnung des Krieges geplant und vorbedacht eingeleitet worden ist. Als schlagernder Beweis für das unzulage, allen Kriegsregeln spottende Vorgehen der bulgarischen Regierung gegen Serbien und Griechenland muß die Zurückhaltung des offiziellen Gesandtschaftskuriers von Sofia in dem Grenzorte Jaribrod angesehen werden, der die offizielle Gesandtschaftspost für das Ministerium des Aeußern mit sich führte. Von dem Verbleib dieses Kuriers ist trotz dringlicher Anfragen bis zur Stunde nichts bekannt. Die serbische Regierung muß ihrem Erlaunen darüber Ausdruck geben, daß Bulgarien die Feindseligkeiten eröffnet hat, ohne sich im mindesten an Sitte und Gepflogenheit zu halten.

Belgrad, 1. Juli. Die Stupschina hat mit 83 gegen 69 Stimmen eine Tagesordnung bewilligt zu gunsten der Zusammenkunft in Petersburg und für das Schiedsgericht des Zaren.

Russische Rüstungspläne.

Paris, 1. Juli. Der Kriegsberichterstatter der russischen Duma erklärte einem französischen Journalisten, daß bis 1915 nicht weniger als zwei Milliarden für einmalige außerordentliche Heeresausgaben vorgesehen seien. Man werde weitreichende Reorganisationen vornehmen.

Im Laufe des Gesprächs wurde auch der deutschen Heeresorganisation gedacht. Der russische Kriegsberichterstatter meinte, daß die deutschen Armeekorps wegen ihrer großen Artilleriemassen nicht alle Bedingungen der leichten Beweglichkeit erfüllten und daß der russische Generalstab bei seiner erheblichen Artillerievermehrung auf größere Selbständigkeit dieser Waffe bedacht ist.

Die Mächte.

Wien, 1. Juli. Die „Südwestliche Korrespondenz“ erzählt aus unterrichteten diplomatischen Kreisen Belgrads: Die russischen Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen werden heute erste Ermahnungen an die dortigen Regierungen richten, die begonnenen Feindseligkeiten sofort einzustellen und nichts zu verüben, um Verhandlungen auf friedlichem Wege einzuleiten. Sie werden gleichzeitig die Einladung nach Petersburg in die Erinnerung zu rufen und die Festsetzung eines Termins für eine Zusammenkunft verlangen. Die diplomatischen Vertreter Frankreichs werden diese Schritte Rußlands unterstützen.

Berlin, 1. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man die Situation auf dem Balkan für sehr ernst. Eine offizielle Bestätigung des gestern gemeldeten Ausbruchs der Feindseligkeiten ist allerdings noch nicht eingetroffen. Man hält es für wahrscheinlich, daß Bulgarien zur Offensive gegen die serbisch-griechischen Truppen vorgehen wird. Was Rumänien betrifft, so erwartet man, daß es seine unterbrochene Mobilmachung infolge der Nachrichten von den letzten Kämpfen sofort vollenden wird. Man fürchtet, daß die Ereignisse Rumänien zum aktiven Eingreifen drängen werde, das sich, soweit sich die Lage übersehen läßt, gegen Bulgarien richten wird.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 23. Juni: Hedwig, Vater Frh. Furrer, Ladmester. — 25. Juni: August, Vater Aug. Haufer, Fabrikarbeiter. — 27. Juni: Erich Frieda, Vater Richard Godel, Tapezier; Herbert Albert, Vater Dr. Herm. Baier, Archivaassessor. Auswärtige Todesfälle. Eutingen. Friedrich Heydegger, Landwirt, alt 58 1/2 Jahre. Kirchbach. Karl Trentle, Steinmetzmeister, alt 61 Jahre. Heidelberg. Jos. Ant. Freund, Schaffner, 53 Jahre alt. Heidelberg. Hermann Stephan, 80 Jahre alt. Freiburg. Friedrich Berger, alt 42 Jahre. Krozingen. Michael Berger, Landwirt, alt 63 Jahre. Schopfheim. Nikolaus Sanger, alt 69 1/2 Jahre. Stühlingen. Karl Friedrich Rohrer, Luftfahrzeugführer. Vöhringen. Jakob Friedrich Tshira, alt 66 Jahre.

Telegraphische Kursberichte vom 1. Juli.

Table with multiple columns listing various financial instruments, banks, and exchange rates. Includes entries for Frankfurt a. M., Berlin, and various international banks like Deutsche Bank, Dresdner Bank, etc.

Fastring-Lanolin-Seife. Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toiletteseife. Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig. Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Fastringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Neueingelaufene Bücher und Schriften. Zu beziehen durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Vöhrmann u. Cie., Karlsruhe. Abwärts von Amt und Würden. Das Notwendige für Gesundheit und Fortschritt. Herausgegeben von W. Walter. Verlag Bielefeld's Hofbuchhandlung, Berlin W. 57. Preis 1.50 M. Ein außerordentlich praktisches Buch, von besonderem Wert für alle Beamtenkategorien der Reichs-, Staats-, Kommunalbehörden und des Privatdienstes, für Lehrer, Kaufleute und ähnliche Berufsstände. Griechens Reise-Notizbuch 1913. (D.R.G.M. 456 968.) Preis 1.- M. Verlagsbuchhandlung Albert Goldschmidt, Berlin W. 36. Zum zweitenmal erscheint dies nützliche kleine Reise-Notizbuch, herausgegeben durch den bekannten Verlag von Griechens Reisebüchern. In die praktische Verwendbarkeit des Büchleins schon beim flüchtigen Durchblättern einleuchtend, so bewahrt sich dessen mühselige Zusammenstellung auf der Reise aufs beste. „Das Halsband“, Roman von G. Courths-Mahler. Preis brosch. 2.- M. in gebundenem Feinwandband 4.- M. Hier liegt ein Roman vor, der die Beachtung aller Freunde eines feinen literarischen Werkes verdient. Die Handlung ist hochinteressant, äußerst spannend und dabei ebel und ergreifend, so daß dieser gute Roman ohne jedes Bedenken auch der Jugend zum Lesen gegeben werden darf. Verlag von Oskar Reiter, Wehran. Die Wunder der Natur. Ein populäres Prachtwerk über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres. Lieferungen 27-31. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Auslandes. Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 150 bunte Beilagen. 65 Lieferungen. Preis der Lieferung 60 M. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Die Singvögel der Heimat. Von D. Kleinschmidt. 86 farbige und 14 schwarze Tafeln mit Text. In Originalleinenband oder Pappe 5.40 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Im Anschluß an die Schmeißchen naturwissenschaftlichen Atlanten, die in den letzten Wochen das Ereignis auf dem deutschen Büchermarkt bilden, erschien dieser prächtige Bilderatlas, der nicht minder wie die bereits angezeigten Bände das Entzücken aller Naturfreunde hervorgerufen wird.

Während der Ferien-Zeit

Dr. Weinreichs Mottenäther

Sr. Majestät des Kaisers

dem bekannten, seit vielen Jahren in den Hofhaltungen verwendeten Präparat. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 30. Juni. Am Samstag nachmittag landete in der Nähe von Olten ein deutscher Militärballon, der mit drei Offizieren an Bord in Neubreisach abgestiegen war.

Berlin, 1. Juli. Einer Flugkorrespondenz zufolge werden die Benz-Automobilwerke in nächster Zeit mit einer Neugründung an die Öffentlichkeit treten und zwar mit einer mit mehreren Millionen finanzierten Flugzeugfabrik.

Hamburg, 1. Juli. Der Flieger Brindejone, der heute früh 5 Uhr 31 Min. in Kopenhagen zum Flug nach Hamburg aufgestiegen war, ist 7 Uhr 54 Min. hier eingetroffen.

Hamburg, 1. Juli. Der Flieger Brindejone ist heute vormittag neun Uhr 37 Min. aufgestiegen, um nach dem Haag weiterzufliegen.

Der Bodensee-Wasserflug 1913.

(Von unserem besonderen Korrespondenten.)

Konstanz, 30. Juni. Der Himmel machte heute ein freundlicheres Gesicht und der garstige Wind von gestern ließ sich kaum sehen. Schon von 4 Uhr in der Frühe ab waren Flieger auf dem Flugplatz.

Prämien für die Befähigungsnachweise: Jedes Flugzeug kann einmal folgende Prämien gewinnen: a) Für einen Abflug vom Lande 200 M.; b) für ein Niedergehen auf dem Wasser 200 M.; c) für einen Wasserflug, nachdem der Propeller still gestellt war 300 M.; d) für einen Höhenflug auf mindestens 200 Meter Höhe 300 M.

Am 9.20 Uhr flog Kiehl zum zweiten Male auf und zwar machte er einen Landstart. Nach kurzem Flug von 3 Minuten Dauer wasserte er glatt. Kohnert (Friedrichshafen) startete 9.35 Uhr zum zweiten Male, konnte aber die Bedingung für den Befähigungsnachweis noch nicht erbringen.

Nachdem sich das Wetter erfreulicherweise klärt aufheiterte, setzte heute ein reger Flugbetrieb ein, der sich auch auf den Nachmittag ausdehnte. Um 4 Uhr wurde der Start frei gegeben. Wie am Vormittag gingen wieder 5 Flugzeuge in die Luft, die z. T. den Befähigungsnachweis holten.

Das meiste Interesse erweckte Vollmüller mit dem Sport-Wasser-Eindecker der Albatroswerke Johannisthal, der einen glänzenden Wasserstart zu dem Preisflug: Flugplatz, Rheinbrücke nach Radolfzell mit Zwischenwasserung und Absteher nach Romanshorn 150 Kilometer machte.

Morgen finden von 8 Uhr ab weitere Befähigungsfüge und eventuell auch der Flug um den Bodenseepreis, der auch ab nachmittags 4 Uhr ausgeflogen werden kann.

Die Sachverständigen erklärten unumwunden von Flugzeugen und Fliegern, daß die Erwartungen, welche man in die junge deutsche Wasserflug-Industrie gesetzt habe, heute in hohem Maße übertroffen worden wären.

Der Wettbewerb um den großen Preis vom Bodensee.

Konstanz, 1. Juli. Bodensee-Wasserflug 1913. Heute wurde zum ersten Mal um den großen Preis vom Bodensee (40 000 Mark und Ehrenpreis des Reichsmarineamts) gestartet. Trozdem heute nur der kleine Motorbootdienst zur Sicherung vorgesehen war, startete um 8 Uhr 52 Min. von Gell auf einem Flugzeugbau-Zweidecker und um 8 Uhr 56 Min. Thelen auf einem Albatros-Doppeldecker.

Kilometer. Als erster traf am Vologener in Konstanz Gell ein, der zu den Runden 106 Minuten und 51 Sekunden gebraucht hatte, bald darauf Thelen mit einer Gesamtzeit von 128 Minuten und 51 Sekunden.

Das französische Luftschiff „Spieß“ — keine Nachbildung des „Zeppelin“.

D. Paris, 30. Juni. (Tel.) Die Rede des Grafen Zeppelin auf dem Journalistenbankett in Stuttgart, der behauptete, der französische Luftballon „Spieß“ sei in seiner Gestalt und Konstruktion eine Nachbildung des deutschen Zeppelinballons, aufgrund der bei der Landung von Lunéville gemachten Aufnahmen, hat in Frankreich großes Aufsehen erregt.

Eine andere Frage ist freilich, ob nicht nachträglich an dem „Spieß“ Verbesserungen vorgenommen worden sind oder noch vorgenommen werden, die auf den von den französischen Offizieren am Zeppelinballon in Lunéville gemachten Beobachtungen beruhen.

Der elsässische Derbyflieger.

Baden-Baden, 1. Juli. Herr R. Haniel, einer der opfermütigsten deutschen Pferdezüchter, hatte, wie bereits kurz gemeldet, zum ersten Male das seltene Glück, mit seinem Fierde Trumfaste das Deutsche Derby, die größte inländische Zuchtprüfung, zu gewinnen und damit in den Besitz des „blauen Bandes“ zu gelangen.

An dem Gefühl fällt besonders auf, daß es sich erst allmählich ohne jede Boreiligkeit oder Hastigkeit des Leiters zu der jetzigen Höhe entwickelt hat. Walburg besitzt heute einen klangvollen Namen und der Stall Haniel ist seit einiger Zeit einer der größten und bedeutendsten in Deutschland.

Handel und Verkehr.

Rh. Mannheim, 30. Juni. Die Generalversammlung der Abteilung V des Deutschen Tabakvereins beschloß heute, den Vorstand um die Ausarbeitung eines Statuts für ein ständiges Schiedsgericht zu ersuchen; doch soll die Aufnahme der Schiedsgerichts-Klausel in die zwischen den Fabrikanten und Händlern abzuschließenden Verträge nicht obligatorisch sein.

den die Herren Dr. Erich Mayer-Mannheim, Ludwig Willhader, Mannheim und L. Heppel-Herbolzheim per Affirmation wiedergewählt. In den Vorstand des Deutschen Tabakvereins wurde Herr Profurist Ernst Hänel-Lahr delegiert.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitnesteil d. Generalherrn Dr. Hermann. Karlsruhe, Karlriedrichstr. 22. Norddeutscher Lloyd. Angelommen: am Sonntag: „Bülau“ in Antwerpen; „Schwaben“ in Sydney; am Montag: „Westfalen“ in Sydney; „Großer Kurfürst“ in Bremerhaven; „Rheinland“ in Fremantle; „Scharnhorst“ in Singapur; „Prinz Friedrich Wilhelm“ in Bremerhaven.

Vom Wetter.

ca. Karlsruhe, 1. Juli. Die Nacht zum ersten Juli war sowohl in Südwestdeutschland, wie in Norddeutschland die kühlste seit Jahrzehnten. Die ungünstige Luftdruckverteilung — hoher Druck über dem atlantischen Ozean, Tiefdruck im Osten des Binnenlandes — bedingt schon seit mehreren Tagen eine lebhaft nordwestliche, kalte Luftströmung bei veränderlichem, überwiegend bewölkttem Wetter.

hd. New York, 1. Juli. (Tel.) Die große Hitze im Westen Amerikas dauert weiter an. In Chicago allein sind Samstag und Montag 28 Personen an Hitzschlag gestorben.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 1. Juli 1913.

Die Luftdruckverteilung ist die gleiche ungünstige wie bisher geblieben, indem die Barometerstände von einem über den britischen Inseln gelegenen Maximum aus bis zu der noch über Westrußland lagernden Depression abnehmen; diese verursacht im größten Teil Deutschlands trübes, vielfach regnerisches Wetter, nur im Südwesten hat es teilweise aufgefällt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Juni-Juli, Barometer, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Himmel. Data for 30. Juni and 1. Juli.

Höchste Temperatur am 30. Juni 19,4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6,9.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 1. Juli früh. Lugano wolkenlos 15 Grad, Triest wolkenlos 17 Grad, Florenz wolkenlos 20 Grad, Rom wolkenlos 17 Grad, Cagliari wolkenlos 20 Grad, Brindisi wolftig 20 Grad.

UNFALL Haftpflicht Versicherungs-Aktiengesellschaft Winterthur. Kautions Einbruch.

Offizier a. D. sucht Beteiligung

mit Mt. 2-300 000. — an gut gehendem solid. Unternehmen, Brand- und Ort gleich. Off. sub W. 9758 an Daube & Co., Berlin S. W. 19.

Weinrestaurant. altrenommiert, in allererster Geschäftsstraße Karlsruhes, Eekhaus mit schönen Gesellschaftsräumen zur Abhaltung jed. Art grösserer Festlichkeiten.

Automobil-Lieferungswagen

gebraucht, gut erhalten, geeignet für Wägen-Anst. atten. Drogerien, Brauereien, Metzgereien, Milch- und Wasserabfabriken, Eislieferanten, sehr billig abzugeben u. wird auf Wunsch vorgeführt.

„Kornfranck“ das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee) einheimisches Gewächs, einheimisches Fabrikat.

10 Prozent Rabatt in bar oder Doppelte Rabatt-Marken gewähre

vom 1. Juli ab bis auf weiteres auf sämtliche

Saison-Artikel

Einige Serien sind bis 50% im Preise reduziert.

Julius Strauß.

Rechtsanwalt Dr. Ernst Weill, Rechtsanwalt.

Zurückgekehrt. Dr. med. Zufall, prakt. Arzt.

Doctor of Dental Surgery F. Miltenberger, Zahnheilkunde Amerika.

Café Museum Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 90.

Verlobungs-Ringe, Tafelbestecke, Kaffee- u. Teelöffel.

la. Hektographen = Masse Expedition der 'Badischen Presse'.

Zahle Geld zurück! Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosige weiße Haut erhalten Sie durch mein 'Cadelos'.

Wasserleitungsarbeiten: a) Rohrgräben, Rohrleitungen und Ausrichtungen; b) Betonröhren nach Finanzministerialverordnung.

Arbeitsvergebung. Zum Umbau und zur Erweiterung der Werkstätten für die städtische Straßenbahn sind die Eisenbetonarbeiten zu vergeben.

Kanzlei-Gehilfenstelle mit einer Anfangsvergütung von 1000 M. für Militäranwärter 1200 M. — und Abschrittsgebühren zu bestreiten.

Graue Haare machen 10 Jahre älter. Unsere Erfindung, das gesetzlich geschützte 'Grin', ist kein Mittel, das den Besteller enttäuscht.

Ernährungsmittel Heirat. Witwer, ausgangs der 40. Jahr, in seiner Lebensstellung mit 4 gut erzogenen Kindern, wünscht in Frau od. kinderl. Witwe, kath., zwecks später. Verehelichung i. Verbindung treten.

Heirat. Ehtmaß. Staatsbeamter, Mitte 30er, ehel. 2000 M. Eink. später mehr, wünscht in Frau in evtl. Fräulein vom Lande, od. beiderseits Dienstmädchen zwecks Heirat. Aussteuer und etwas Vermögen erwünscht.

Gebildeter Herr, Anfangs 30, große Erziehung, Naturfreund, wünscht mit gebildetem, charaktervollem, häuslichem Fräulein von angenehmem Aussehen im Alter von 20-25 Jahren zwecks späterer Heirat bekannt zu werden.

Wirtschaft, womöglichst mit Kucherei, am liebsten auf dem Lande, in Badt oder in Kapf, Off. unt. Nr. 223478 an die Exp. der 'Bad. Presse'.

Wandervogel und alle, die die Wunder der Natur in vollen Zügen genießen wollen, müssen bedacht sein, alles, was zu des Leibes Nahrung und Stärkung gehört, in einfacher und bequemster Form mitzuführen. Sie bevorzugen daher Stärkungsmittel, die feiner oder nur geringer Zubereitung bedürfen.

Reichardt-Schokoladen gehören infolge ihrer Geschmacksvollendung und ihrer Preiswürdigkeit zu den beliebtesten Marken. Reichardt-Konfitüren, in Qualität unübertroffen, werden von Kennern besonders geschätzt.

Yoghurt. das beste Mittel bei allen Magen-, Darm- u. Stoffwechsel-Krankheiten, bei Stuhlregelmäßigkeit und deren Folgen. Einfach und schnell in jedem Haushalte herzustellen.

Haut-Bleichcreme. Chloro-Beide, welche mit Hände in kurzer Zeit weiß, sorgfältig erprobtes unschädliches Mittel gegen uneheliche Hautfarbe.

Württembergischer Kavalleristen-Berein. Karlsruhe (Baden). Mittwoch, den 2. Juli 1913, abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.

Billige Pianos gediegener Qualität. Preisliste 500-600 Mk. empfiehlt unter günstigen Bedingungen. Teilzahlung gestattet. 5jähr. Garantie.

Schöner Diwan aufgearbeitet, billig abgegeben. Karlsruhe, Kaiserstr. 17, II.

Haasenstein & Vogler A.-G. Als I. Hypothek auf Baurtrain ca. 15000 M. gegen hohen Zinsfuß gefucht.

Seriöser Geschäftsmann zum Vertrieb eines sehr gut eingeführten, leicht verkäuflichen, patent. chem. Produktes (Reinigungsmittel) gesucht.

Solide Platzvertreter in allen Städten Badens gesucht zum Vertrieb bereits viel eingeführter chemischer, sowie kosmet. Bedarfsmittel für Stadt u. Land (meistens gefeilt, geschützte Spezialitäten).

Ein vorzüglic. eingerichtetes und eingeführtes 47982.1 Dellthaler-Geschäft in größerer Stadt des Elsaß an Leute, die über einiges Kapital verfügen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wie die Römer fahren.

E. G. Rom, Ende Juni. Der verstorbene Schriftsteller Edmondo de Amicis, der Verfasser des in alle Sprachen über-

Rom besitzt zwar bei einem Schienennetz von 144 Kilometer Länge 28 Straßenbahnlinien, aber gerade in dieser Hinsicht bleibt die stolze Hauptstadt hinter vielen kleinen Provinzstädten wesentlich zurück.

Die radikale Stadtverwaltung Roms, der sogenannte Blocc, hat zwar die verprochenen Wunder nicht, aber doch einiges im Gebiete des Verkehrs wesens geleistet.

Der Bürgermeister Nathan plant eine vierte städtische Straßenbahn, die zum Vatikan führen soll.

In der Reform der Droschken naht den Quiriten ebenfalls eine wohlthätige Erleichterung.

Ein Bantellied von Wilhelm Busch. Im Juliheft von Helgans & Klafings Monatsheften zeichnet Wilh. Busch, der einstige Willibald Reiz der hochberühmten Münchner

Ein Bantellied von Wilhelm Busch.

— Im Juliheft von Helgans & Klafings Monatsheften zeichnet Wilh. Busch, der einstige Willibald Reiz der hochberühmten Münchner

Nach diesen Gesichtspunkten streift Busch durch unsere Literatur vom Epos bis zum Roman und näher an die Gegenwart heran

Nieht naht auf die Maschine, Nieht war bei's Militär;

Wozu nützt mich der Soldat, Wozu nützt mich der Soldat,

Einmal ging sie nach dem Solde, Nieht wollte gerne mit;

„Nunter“ — schreit er — „mit die Kleider; Denn sie lebt in Leberfluch;

„Nunter“ — schreit er — „mit die Kleider; Denn sie lebt in Leberfluch;

„Nunter“ — schreit er — „mit die Kleider; Denn sie lebt in Leberfluch;

„Nunter“ — schreit er — „mit die Kleider; Denn sie lebt in Leberfluch;

„Nunter“ — schreit er — „mit die Kleider; Denn sie lebt in Leberfluch;

„Nunter“ — schreit er — „mit die Kleider; Denn sie lebt in Leberfluch;

Für unseren

Räumungs-Verkauf

haben wir einen grossen Teil unseres Lagers an

Stroh-Hüten

in Serien oder Einzel-Posten eingeteilt und bieten damit ein

fabelhaft billiges Angebot!

Herren-Matlot I II III IV V VI verschiedene Geflechte 45 95 1.45 1.95 2.45 2.95

Herren-Panama Form „Bast-Geflecht“ statt 2.— 1.45 Früher 3.50 2.50 1.50

Desgleichen „Palm“ Jetzt 2.45 1.45 95

Verschiedene farbige Herren-Hüte Wert bis 6.50 jetzt I 45 II 95

Durch Schaufenster ohne Rücksicht auf bisherigen Preis I 50 II 1.50 Not gelittene Hüte

Echte Herren-Panamas und die federleichten Manarana - Panama zur „Hälfte“ des Preises. Echte Damen-Panamas große Form — früher bis 45.— jetzt 1150 1450 1550 1750 2150 2600 Damen-Japan-Panama grosse Form jetzt 750 950 1250

Damen-Matlot Wert bis Mk. 12.— jetzt M. 1.00 2.00 3.00

Kinder- und Mädchen-Hüte Wert bis Mk. 8.50 jetzt M. 0.95 1.45 1.95 2.45 2.95

Auf alle nicht herabgesetzten Strohhüte 20% Rabatt.

Enorme Vorteile bietet ausserdem die Riesige Auswahl.

Hut - Mode - Haus

Wilh. Zeumer

Grossh. Hoflieferant Kaiserstr. 125/127. 10781

Dankjagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Vaters und Bruders Hermann Schwarze

Gelegenheitskauf! Ein Oryx-Motorwagen, 6/18 PS, 4 Zylinder, vori. Modell, mit allem Zubehör, in erhalten, tadelloser Aussehen, ohne Fehler, muß schnellstens verkauft werden.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat

Stadt, Vierordlbud

Schwimmbad.

Für Damen u. Mädchen geöffnet. Werktags vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 2 bis 7/5 Uhr, sowie Freitags v. 6-1/2 8 Uhr, mit Ausnahme Samstag nachmittags.

Für Herren u. Knaben geöffnet: „Werktags vormittags von 7-9 Uhr und 11-2 Uhr nachm. 7/5-1/2 9 Uhr. Freitags nachm. nur bis 6 Uhr, sowie amstag vorm. 11 Uhr bis abends 7/10 Uhr u. Sonntags 7-12 Uhr, auch über Mittag geöffnet.“ 5459

Ihr künstl. Gebiß

ragt, weicht und fällt beim Kaunen nicht herunter bei Anwendung meines Apollonubers - aromatischer Dose 50 S., nur echt in verschloss. Blechdose (Schub 5166). Zu haben in den Apotheken, Droger. u. Parfüm.

Hebamme

I. Klasse 8/72a Frau Margot, Genf, Rue du Rhône 23 nimmt zu jeder Zeit

Pensionärinnen auf Mäharbeit. jeder Art wird angenommen, auch für Geschäft. Adresse zu erfr. u. Nr. 22357 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Junges Mädchen empfiehlt sich im Handhaben von Namen und Adressen zu erfr. u. Nr. 22356 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gefunden

II. Betrag. Adresse unter Nr. 22357 in der Exped. der „Bad. Presse“ anzugeben. 22357

Verloren

ein gold. Kettenarmband auf dem Wege Albstadt, Stuttgart, hiesige, Schenk, Schwilgasse, Durlacherwald. Abzugeben gegen Belohn. Romanstraße 5 v. 22352

10 aufgehende Wirtschaften

teils in Kauf, teils in Pacht, per sofort od. 1. Oktober sind zu verkaufen. Zwei hiebon mit Bier-Anlage von 1200-1400 Gektoliter. Zu erfragen unter Nr. 22357 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Villa

auf dem Schwarzwald, 2 Minuten von der Bahn, mit 3 Wohnungen von je 3 Zimmern u. Küche, Bad, Küche, Speicher, elektr. Licht, Wasser u. f. w., 10 a großem Garten, Obst- u. Zimberanlagen ist preiswert zu verkaufen. Offert unter Nr. 4780a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 22

Landhaus

anmutig, solide, an der Bahnlinie Karlsruhe-Frankfurt zu verkaufen. 6 Z. Diner, 3 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Badezimmer u. Zubehör, Balkon, Veranda, Wasserleitung. Gr. Garten mit vielem Obst und Anlagen. Off. u. Nr. 22357 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fuchs-Wallach

9jähr., starkes Galblut, eins und zweifach gefährt, passend f. jed. Geschäft, unter jed. Garantie zu verkaufen. 479a21

A. Frhr. v. Göler

Sulzfeld (Baden). Tadellos erhaltene Continental-Schreibmaschine

ist zu verkaufen. Zu besichtigen auf dem Büro des Invalidenten, Karlsruhe i. B., Akademiestr. 28, Seitenbau. 4800a

Federwagen

Einspänner, 30 Bentner Tragkraft, sowie ein Schwimmbad, beide gebraucht, hat billig zu verkaufen. Ph. Mannher, Ruppurrerstr. 100.

Diwans

Blüschdiwan, elegant, 35 S., Chaiselongues, gut gearb., 24 S., Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eina. Karl-Friedrichstraße. Grammophon m. Platten, Silber zu verkaufen. 223545

Neue Bahnoffiziere 7. IV. Wegen Platzmangel zu verkaufen ein Sofa (rot Nips) zu 16 Mk. 223581

Zähringerstr. 92, 1. Et. h. Kinderlied- und Singsagen, ein Klappwagen, gut erhalten, bill. zu verkaufen. 223556

Wälschstraße 29, 4. Et. Ein gut erhaltener Kinder-Schlafwagen ist bill. zu verkaufen. Offenweinstr. 44, IV, r. 22357

Gut erhalt. brauchbare Kinder- (9-10 jähr. Mädchen) u. Frauenkleider (mittl. Größe) verkauft. 223518

Hirschstraße 124, 3. Et. Wenig gebrauchter Promenade-Kinderwagen, Rohrgestell (Vrennador), billig abzugeben. 223558

Körnerstr. 22, 1. Et.

Der Geist in der Kornkammer.

Von H. Rudolph.

(Unser Nachdr. verb.)

In einem ziemlich abgelegenen Teile unseres badischen Landes liegt mitten auf fruchtbarer Höhe ein kleines, reizendes Dorf, der Stammsitz eines braven, alten Adelsgeschlechts, das neben anderen Gütern dort auch noch eine Art „Farm“ besitzt, einen großen, viereckigen Gebäudekomplex, den vor langen Jahren ein für die Landwirtschaft schwärmender Ahn des Geschlechtes hatte erbauen lassen. Auf der linken Seite liegen die Ställe, auf der rechten zieht sich eine mächtige Heu- und Kornhalle hin, deren Unterbau aus Stein, deren Oberbau aber aus Holz besteht. Die Fassade bildet ein hübsches Verwalterhaus und ein mächtiges Tor, durch das den ganzen Tag über die Hunde jagen. Die Anlage, die sehr viel Geld gekostet hatte und sich daher gar nicht rentierte, sieht noch heute gebiegen aus, hat aber für die Nachfahren des über-agrarischen Herrn jeden Wert verloren, weil inzwischen die Verhältnisse anders geworden sind und deshalb weder die große Kornkammer noch die Ställe ihrer ursprünglichen Bestimmung mehr dienen können. So liegen sie denn jetzt still, verlassen und öde da; nur das Verwalterhaus ist noch bewohnt und zwar von einem alten, emeritierten Dienstreiter der Familie, das hier abgesehen und ruhig den Rest seines Daseins verlebt.

Kürzlich nun gestattete mir die Günstigkeit zweier Feiertage, früher wie gewöhnlich ins Land hineinzubringen, und so gelangte ich gegen Abend in jenes Dorf, vor dem die „Farm“ wie ein Schloß oder eine Burg prangt. Ich beschloß, in dem einzigen Dorfwirtschaftshaus zu übernachten, und machte mich nach einem kleinen Spaziergang nach der Seite, wo das die Neugier reizende, an ein kleines Wäldchen angelehnte Gut im Abendsonnenlicht purpurn aufleuchtete. Die lauschige Besichtigung und das verschlafene Gesehne der mächtigen Seitenglieder des Baues gaben ihm den Ausdruck des Verschlossenen, Rätselhaften, Geheimnisvollen, als hätte er etwas in seinen Rippen, das vor der Außenwelt gehütet werden müßte. Ich dachte unwillkürlich an die alten englischen Schlösser, in denen unheimlichen Winkeln und Gängen einem das Herz stärker klopfte und die Augen stets dunkle, gebuckte Gestalten zu sehen vermeinen. Da ich aber Furcht nie in mir habe aufkommen lassen, das Abenteuerliche im Gegenteil immer einen starken Reiz für mich hatte, so folgte ich auch jetzt der — ich möchte sagen — Herausforderung, die mir der düstere Koloß entgegenzuschleudern schien, und trat durch das Tor auf den großen, grasbewachsenen Hof, wo ich das alte Dienerepaar auf einer Bank sitzend fand. Wie ich mich bei den guten Leuten anbot, brauchte hier nicht näher beschrieben zu werden. Genug, nach etwa einer halben Stunde schloß ich ihnen den merkwürdigen Eindruck, den ihr sonst hübscher Landstift auf mich gemacht hatte. Ich lagte dabei und erwartete auch ihr Lachen. Zu meiner peinlichen Ueberraschung aber machten sie plötzlich ernste und ängstliche Gesichter und streiften mit scheuen Blicken die lange Kornkammer. Nach einer etwas schwülen Pause fragte der Alte: „Man hat Ihnen wohl im Dorf drüben etwas gesagt?“ — „Mir? Nein! Was denn?“ entgegnete ich. Der Mann aber erhob sich jetzt und sagte mit einem leisen Zittern im Tone: „Wir wollen vielleicht lieber ins Haus gehen. Es wird schon dunkel! Bei der Lampe ist's gemütlicher!“ — Ich folgte den Beiden mit einer merkwürdigen Beklemmung ins Haus, wo die Frau gleich die Lampe entzündete und die Väden fest und sorgfältig schloß. Der Alte drückte sich tief in die eine Sofaecke, als suchte er eine Stütze, und flüsterte mir dann leise zu: „Es ist Ihnen also, ohne daß Sie davon wußten, auch so vorgekommen?“ — „Sie haben aber recht,“ fuhr er gleich fort, „es ist seit einiger Zeit unheimlich hier. Es spukt in der alten Kornkammer!“

Jetzt lachte ich amüsiert und hell heraus und rief: „Sie glauben doch nicht an Gespenster?“ — Die Zwei blickten mich an, ensiebt und beleidigt zugleich. „Nieder, junger Herr“, sagte die alte Frau, „verfluchen Sie sich nicht! Was man mit eigenen Ohren gehört hat, wird einem doch geglaubt werden können?“ — „Ich wollte Sie durchaus nicht kränken“, versuchte ich sie zu beruhigen, „aber wollen Sie mir nicht erzählen, was das für eine Bewandnis mit dem Spuk hat?“

Jetzt ergriff der Alte wieder das Wort und erzählte mit leiser, stodender Stimme, daß schon seit einigen Monaten, immer gegen Mitternacht, gedämpfte, feste, gleichmäßige Schritte auf dem oberen Kornkammerboden zu hören seien. Es klinge so, als ob jemand in weichen, weiten Pantoffeln daherschlappe. Dabei sei jedoch die Treppentür zur Kornkammer stets verschlossen gewesen, sodaß es einfach undenkbar wäre, daß irgend ein Mensch hätte hinaufgelangen können. Und was sollte denn ein Mensch in dem weiten, leeren Raume droben?

Er hätte doch einmal wieder herausmüssen! Aber jede und jede Nacht höre man diese Schritte, immer im selben Gleichmaß, nie langsamer oder schneller. Jeder im Dorfe könne das bestätigen, denn keiner hätte anfangs an die Sache glauben wollen; und dann seien sie doch gelassen, als das merkwürdige „Tapp-Tapp“ an ihr Ohr gedrungen sei. Ein beherzter Bursche sei sogar einmal nachts mit einem Licht hinaufgestiegen, um den Geist zu erwarten. Der habe sich aber nicht gezeigt, denn was ein rechter Geist sei, der zeige sich nicht bei Licht. In der nächsten Nacht habe sich derselbe Bursche dann ohne Licht auf die Lauer gelegt und richtig, um Mitternacht sei es von hinten her schleichen, schlürfenden Schrittes auf ihn zu gekommen. Mit bleichem Gesicht, starren Augen und gestäubten Haaren sei der junge Mensch aus der Kornkammertüre gestürzt, habe nur gerufen: „Es hat seine Richtigkeit mit dem Geiß!“ und sei, ohne sich auch nur halten zu lassen, ins Dorf hinübergeeilt.

„Nun leben ich und meine Frau“, so schloß der Alte, „in ewigem Schrecken. Denn es kann sich doch nur um den Geist vom Erbauer dieses Gutes handeln, der drin umgeht, weil's ihn auch im Jenseits noch am meisten beschäftigt. Wir haben seither unser Schlafzimmer auf die andere Seite des Verwalterhauses gelegt, aber eine rechte Ruhe finden wir doch nicht. Und so werd ich wohl bald ins Dorf ziehen, so schön es auch sonst hier draußen für uns beide war.“

„Guter Mann“, konnte ich mich nicht enthalten zu sagen, „ich glaube, Sie belassen mit der Annahme, einen Geist in so ehrender Nachbarschaft zu haben, Ihr Dasein allzusehr. Nicht um hundert solcher Pantoffelgeister würde ich aber ein so reizendes Idyll wie das Ihrige aufgeben. Und das dürfen Sie auch nicht. Denn hier auf Erden geht alles auf die natürlichste Weise zu. Würden Sie mir die Möglichkeit schaffen, Ihnen das zu beweisen?“

„Wie?“ fragte die Frau, mit einem raschen, betrosfenen Blick. „Na, indem ich einmal die Nachtwache in der Kornkammer übernehme. Sie brauchen sich weder Angst noch Gewissensbisse zu machen, denn die Sache wird ja so ausgehen wie alle dieser Art: mit einem ungeheuren Lachen!“

Die beiden Alten wollten indes nichts von meinem Unternehmen wissen. Sie beschworen mich davon abzulassen. Es sei eine Verhöhnung Gottes, und sie möchten um alles in der Welt nicht die Verantwortung übernehmen, daß mir etwas zustoße.

Aber ich hatte mich in die Idee, das Geheimnis der Kornkammer zu ergründen, schon zu sehr verannt, als daß die mahnenden Worte des Paares noch Eindruck auf mich hätten machen können. Nach langem, consequentem Bearbeiten der beiden, wobei ich mühsam u. nur schrittweise Boden gewann, erhielt ich endlich den Schlüssel zur Kornkammertüre. Dann ließ ich mir noch eine Decke reichen, damit ich nicht um die Nachtruhe käme, falls ich, wie ich glaube voraussehen zu dürfen, gar nicht behelligt würde. Es war inzwischen halb elf Uhr abends geworden, weshalb ich beschloß, gleich meinen Lauscherposten zu beziehen. Um jenem mutigen Vorburischen nicht nachzugehen, aber auch aus sonstigen gewissen Gründen wollte ich es ebenfals ohne Licht tun. Nur auf der Treppe und im Raume mußte ich natürlich etwas Bescheid wissen und so ließ ich mir eine Kerze geben, schritt die steilen Stufen, die direkt auf den Boden führten, hinauf und sah die flackernden Reflexe des Lichtes in einem dunkeln, langen, unheimlichen Dachgewölbe spielen. Hohe, mächtige Sparren griffen wie drohende Arme nach oben und teilten das Ganze in viele schwarze, tiefe Winkel, in denen Riesen bequem Platz gehabt hätten. Die schwache, ungewisse Helle der Kerze erhöhte den gespenstigen Eindruck des ungeheuern Dachgerüsts noch mehr, ja, einen Augenblick beschlich mich Anwandlungen und Bedenken, die ich aber, sobald ich ihrer inne wurde, gleich wieder überwand. Dem satternden Alten, der vor der Türe stand und noch einmal seine Warnungen wiederholte, drückte ich die Kerze und meine Brieftasche in die Hand mit den Worten: „Hier sind auf alle Fälle meine Papiere, falls ich den Geist begleiten müßte“, und schloß dann rasch die Türe von innen zu. Draußen rief der Mann: „O Sie leichtsinniger Mensch! Wir werden für Sie beten!“

Nun stand ich in dichter, fast mit den Händen zu greifender Finsternis. Ich zog meine Schuhe aus, taktete mich die Treppe hinauf und breitete dort, wo sie auf den Boden mündete, meine weiche Decke aus, auf die ich mich niederließ, um der Dinge zu harren, die da kommen sollten. Vorläufig hörte ich nichts und sah noch viel weniger. Nach kurzer Zeit öffnete man drüben im Verwalterhause den Laden und ein Fenster und ein dumpfes Murmeln klang herüber. Die guten Leute, sie beteten wirklich für mich. Inzwischen ereignete sich bei mir hier oben gar nichts außer daß eine Ratte von Wäusen hin- und herschoß und pfiß. Meine gespannte Aufmerksamkeit ließ bald nach, ich fand meine Situation allmählich lächerlich und langweilig, namentlich als mir der Schlag der Dorfuhre anzeigte, daß ich nun schon über eine Stunde vergeblich gewacht und gewartet hatte. Mit einem

die abergläubische Dorfwelt draußen unendlich bemitleidenden Rächeln legte ich mich eben zurück, um die Augen zu süßem Schlummer zu schließen, als vom entfernten Hintergrunde her plötzlich langsame Schritte laut wurden. Sie hatten in der Tat das Schleichende, Milde, Gleichmäßig-Ruhige, wie mir's beschrieben worden war. Das Merkwürdige und Entsetzliche aber war, daß auf dem Boden plötzlich die tiefste Stille herrschte. Selbst die Mäuse waren verschwunden und regten sich nicht mehr. Nur dieser taktmäßige Schritt klang scharf im Raume. Mich auf die oberste Treppenstufe stellend, versuchte ich mit meinen Augen die tiefe Finsternis zu durchdringen. Jedoch in der Richtung, woher die Tritte tönten, war nichts zu sehen. Dabei kamen sie näher und immer näher. Ich bewegte mich nicht; ich wollte warten, bis das rätselhafte Wesen ganz an mich herangelommen war. Dann mußte ich es ja greifen können. Ich ärgerte mich, daß mir trotz aller Kaltblütigkeit ein heißer Schuß über den Leib ging, aber mochte es um mein Leben gehen, zurück wollte ich nimmer. Eben konnte ich aus dem Klang der Schritte schließen, daß der Gehende gerade vor mir sein müsse. Leise und langsam streckte ich die Hand aus, aber — ich griff in die Luft. Dabei ging dies schredliche unsichtbare Wesen ruhig immer dichter auf mich zu. Jetzt suchte ich es mit beiden Händen zu fassen, aber wieder stieß ich in die Luft. Nun wurde mir wirklich unheimlich. Ich trat zwei Stufen tiefer und hieb wütend und wie besinnungslos um mich. Als ich den letzten fürchterlichen Schlag führte, weil mich die Kraft wirklich zu verlassen drohte, traf ich nahe am Boden auf etwas, und zwar so heftig, daß mir ein lauter Schmerzschrei entfuhr. Gleich darauf mußte ich aber so hell und schmetternd lachen, daß die ganze Wölbung hallte. Ich achtete nicht, daß draußen im Verwalterhause ein Laden rasch geschlossen wurde und eilige Schritte nach dem Dorfe trippelten. Ich mußte mich erst völlig ausschütten mit dem Lachen; dann zog ich mein Taschentuch heraus, schlug es um den Geist, tappte die Treppe hinunter und schloß mir in wohlthuender Genugtuung die Schuhe wieder an die Füße.

Eben wollte ich die Türe öffnen, als draußen Stimmen-gewirr und Schritte erklangen. Ich hörte, wie mein alter Freund rief: „Herr Ortsdiener, ich kann Ihnen versichern, es war ein fürchterlicher Schrei, den der junge Mann ausgestoßen hat! Und darnach klang gleich das schreckliche Spottlachen von dem Geist oder dem Teufel, wer es ist! Der junge Mann ist sicher tot, und wir hatten ihm so abgeraten!“ — „Gebt mir die Papiere von dem Mann“, hörte ich den Ortsdiener sagen, „man muß der Welt zeigen, was so ein leichtsinniger, unbesonnener Mensch tun kann! Dem gehört sein Teil, sag ich!“ — „Aber auch allen vorwichtigen Ortsdienern“, rief ich, nachdem ich leise die Türe aufgeschloßen hatte und nun plötzlich heraustrat. Hundert Schreie tönten durch die Luft und alles wandte sich zur Flucht, der Ortsdiener an der Spitze. Am Tor blief er stehen und fragte: „Habt Ihr den Geist gesehen?“ — „Hier ist er“, rief ich, indem ich das gefüllte Taschentuch in die Höhe hielt und auf die Leute zuschritt. Nun schrien sie noch viel lauter, Männer, Weiber und Kinder, und liefen, was sie konnten, dem Dorfe zu. Ich überließ und überließ sie aber alle. Neben mir stürzten Weiber und Kinder hin; ich ließ ihnen das Tuch an die Nase bammeln und rief nur immerfort: „Da ist der Geist, da habt Ihr den schrecklichen Geist!“ Es war eine lustige Jagd, namentlich auf den Ortsdiener, der immerzu brüllte und lief. Ihm setzte ich zuletzt allein nach und sah, da wir inzwischen im Dorfe angelangt waren, wie er in der Wirtschaft verschwand. Aber ich war ihm auf den Fersen, und er konnte sich gerade noch hinter einen breiten Tisch retten. Dort stand er und schrie mir entgegen: „Fort, Verdorrter, oder ich verhafte Sie!“ — „Aber zuerst wollen wir doch den Geist aus der Kornkammer sehen“, entgegnete ich — „nicht wahr?“ — Er wollte abwehren, aber schon hatte ich das Tuch ausgebreitet und da lag vor den sich langsam aus der Erstarrung befreienden Blicken, in ihrer, scheinbar gemüthlicher Rundung: ein Igel.

Nun war das Rätsel gelöst. Alles lachte. Die Deutung war leicht. Der Igel hatte den Mäusehaufen der Kornkammer erkannt und sich einmal irgendwie durchgegraben. Auf meinen Wunsch wurde das Tier gleich in Freiheit gesetzt. Glücklich und froh aber war das alte Dienerepaar, nun auf seinem herrlichen Wohnsitz wieder Ruhe und Frieden zu haben. Meine Tat hat doch erreicht, daß es sich nun selbst nicht mehr vor Geistern auf der Kornkammer fürchten würde.

Hans Beyendecker
Herren-Schneidererei ersten Ranges
Kaiserstraße 177 11
Telefon: 2222

Bad Neuenahr und die Neuenahrer Hauskur

die zwei erfolgreichen Faktoren bei der Behandlung von DIABETES - GICHT - MAGEN-, DARM-, LEBER-, NIEREN-, BLASENLEIDEN - GALLENSTEINEN - KATARRHEN.

Hauskuren bewährt als Vorkur und selbständige Kurform. In Neuenahr außer der Trink- und Badekur mit den einzigen alkalischen Thermalquellen Deutschlands, alle modernen Spezialbäder und Einrichtungen.

Wohnung im KURHOTEL, in direkter Verbindung mit den Thermalbädern oder in anderen Hotels, Pensionen oder Privathäusern. Illustrierte Broschüre umsonst und postfrei von der

Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland)

Ich beschaffe langjähr., durch lauf. Insertion in über 700 deutsch. Tages- u. Nachtg. Käufer und Teilhaber 4762a

Ca. 145 000 Mk. 1. Hypothek

auf ein gutes Objekt in bester Lage der Kaiserstraße per 1. Okt. oder später gesucht. Off. unt. B28542 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Ca. 45000 Mk. 2. Hypothek

auf ein Haus in bester Lage der Kaiserstraße per 1. Oktober gesucht. Offerten unter Nr. B28543 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Füllöfen,

Dauerbrenner u. andere, Kachelöfen und eiserne, sind einzeln oder zusammen wegen Veränderung preiswert abzugeben. B.28548 Rab. Ettlingerstraße 33, 1. Et.

Die kommende Saison und ihre Novitäten!

DK. Berlin, 30. Juni. Noch acht Wochen und die neue Theatersaison steht vor der Tür. Eine Fülle neuer Werke harret der Aufführung. Und in den Direktorenkreisen gibt es gegenwärtig viel zu erwägen. Täglich laufen bei den Bühnen jetzt neue Dramen und Operetten ein; die Produktion der Oper hat scheinbar nachgelassen. Aus der langen Reihe der neuen Werke seien hier die hauptsächlichsten aufgezählt: Ein neues Lustspiel „Pygmalion“ hat Bernhard Shaw geschrieben, das Direktor Barnowsky zur Aufführung für das Lesingtheater erworben; „Der Leutnant und sein Burche“ betitelt sich eine Volksoperette aus Deutschlands großer Zeit, deren Text von Armin Peterfen stammt. Die Musik ist von Edgar Vogel. Richard Beer-Hofmann, von dem man lange nichts hörte, stellt uns für die nächste Saison einen fünf Abende umfassenden Zyklus biblischer Bezugsdramen, die den Gesamttitel „Die Historie von König David“ führen, in Aussicht. Leo Fall komponiert eine neue Operette „Die Einjährige-Freiwilrige“; Hermann Bahr hat ein Lustspiel „Das Phantom“ vollendet, Hans Kasper ein ebensolches in vier Akten mit dem Titel „Erziehung zur Liebe“. Eduard Stüden hat zwei Dramen „Merlins Geburt“ und „Das Wundermädchen von Wildspud“ geschaffen. „Anna Bolena“ nennt sich ein Drama des nordischen Schriftstellers Hjalmar Melbäck; es wurde vom Altenburger Hoftheater zur Aufführung erworben. John Galsworthy erscheint mit zwei Werken „Der Zigarettenkasten“ und „Justiz“.

Das neue Kgl. Schauspielhaus in Dresden kündigt zwei neue Werke von Carl Hauptmann und Wilhelm Schmidtbonn an: „Die armen Besenbinder“ und „Der verlorene Sohn“. Diefelbe Bühne bringt auch die Aufführung von „Opal“ von Fritz von Zwickl. „Schwarzpeter“ betitelt sich das neue Lustspiel des in Dänemark viel gespielten Dramatikers Hjalmar Bergström. Ein Soldatenstück „Bücher“ hat Max Möller geschrieben; Kurt Kasper ein Lustspiel „Der goldene Käfig“.

Ein Drama von Lily Braun „Mutter Maria“ wird in der nächsten Saison an einer Berliner Bühne herauskommen. „Müllers“ betitelt sich der neueste dreifaktige Schwanl von Fritz Friedmann-Fredrich. Auch der bekannte sezessionistische Maler Oskar Kozloska ist unter die Dichter gegangen; er hat einen Einakter, den er „Schauspiel“ betitelt, geschrieben. Das Werk wird an der Neuen Wiener Bühne erstmalig aufgeführt werden. Hans Arronge und Walter Turzinski bringen eine Komödie in vier Akten, unter dem Titel „Rudolfs erste Liebe“, die das Berliner Lustspieltheater erworben hat. Ludwig Hirschfeld wird im Theater i. d. Josefstadt mit einer dreifaktigen Komödie „Erzelenz Pompadour“ herauskommen. „Die Stiegsprache“ betitelt sich schließlich ein Einakter von Ferdinand Falkonstjör und Otto Härtling, den das Theater Folies Capries erworben hat.

Deutsches Musikfest 1913.

(Von unserem Berichterstatter.)

Berlin, 30. Juni. Am Sonntag fand das erste Deutsche Musikfest mit dem im großen Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain veranstalteten 2. Volkskonzert sein Ende. Der Besuch war stärker denn je zuvor. Hunderte fanden keinen Sitzplatz und mußten sich damit begnügen, in drangvoll fürchterlicher Enge stehend dem Verlauf zu folgen. Was hatte im Programm wohl so besonders gezogen? Ein Name jedenfalls. Nicht der der Dirigenten Gustav Cords und Eduard Moerike, sondern der Richard Wagners. Denn wenn auch die gebildete Welt jetzt anfängt, Wagners Wert ein wenig kritischer und skeptischer denn bisher zu betrachten, auf das Volk übt er seine Zauberwirkung noch immer mit der alten Kraft aus und man kann vielleicht sogar sagen, daß er von Tag zu Tag noch immer populärer wird.

Die „Lannhäuser-Overtüre“ unter Cords klang imponant und weisevoll und man bewaunerte nur, daß die Geiger stellenweise von der Wucht der Posaunen allzu radikal erdrückt wurden. Noch viel imponanter aber gestaltete sich die Vorführung umfangreicher Teile aus den „Meisterfingern“ durch Eduard Moerike. Dieser sehr umsichtige, sehr temperamentovolle und eine ungewöhnliche Konzentration prästierende Dirigent hat sich mit dieser Leitung als Wagner-Interpret von jenen hervorragenden Qualitäten erwiesen. Wer die Bruchstücke am Sonntag gehört hat, wird schon jetzt auf die Meisterfingern Aufführungen des Charlottenburger Deutschen Opernhauses (Moerike ist der erste Kapellmeister dieses Instituts) begierig sein und die königliche Oper wird allen Grund haben, sich in der nächsten Saison, mit der ihr Wagner-Monopol erlischt, gewaltig ins Zeug zu legen. Den Hans

Sachs sang Herr Schüller vom Deutschen Opernhaus tonhöflich und ein drucksvoll, wenn auch zuweilen die Wogen des Orchesters über seiner Stimme zusammenzuschlugen. Auch den Chor hatte das Deutsche Opernhaus gestellt und das Orchester setzte sich aus Berliner und Baseler Musikern zusammen.

Die Novität dieses Volkskonzertes hatte zwischen diesen Wagnerwerken einen etwas bösen Stand. Diese Sinfonie Nr. 10 von Gustav Cords, dem ersten Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbandes, ist nicht arm an Erfindung, aber doch ein wenig zu kleinformatig und oberflächlich, um tiefer zu interessieren.

Die sieben Konzerte des Musikfestes bedeuten alles in allem genommen einen sehr starken Erfolg. Sie interessierten nicht nur als erste künstlerische Tat des Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbandes, sie interessierten auch um ihrer selbst willen. Das Berliner Publikum, das an sich an eine sommerliche Musiklaison ganz und gar nicht gewöhnt ist, fand sich zu allen Veranstaltungen in großer Masse ein und so scheint es nicht ausgeschlossen, daß diesem ersten Deutschen Musikfest über Jahr und Tag bald weitere folgen werden.

Die verachteten Leipziger Jahrhundert-Festspiele.

Sh. Leipzig, 30. Juni. Eine neue Jahrhundert-Festspiel-Affäre macht von sich reden. Ebenso wie aus Anlaß der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung war auch anläßlich der Internationalen Bauausstellung in Leipzig ein Jahrhundert-Festspiel vorbereitet worden, für das man die Massen der Besucher der Bauausstellung wie auch der in diesem Jahre zahlreich in Leipzig stattfindenden Kongresse und des Deutschen Turnfestes erwartete. Das Arrangement des Festspiels lag in den Händen des Theaterdirektors Klang, der ein Zeugnis des österröischen Bühnenvereins beibrachte. Er verstand es offenbar, sowohl die Schauspieler und den Wirt des Etablissements in Meusdorf, wie auch die Leipziger Behörden irrezuführen. Obwohl das Gewerbeamt der Stadt Leipzig verpflichtet war, von Klang eine Kautions in Höhe von 20 000 Mark mit Rücksicht auf die große Anzahl der engagierten Künstler zu verlangen, begnügte man sich mit einem Einsatz von 8500 Mark, während man ihm den Rest stundete. Als nun infolge der schlechten Witterung und ungünstigen Zeitverhältnisse Klang sich veranlaßt sah, Leipzig bei Nacht und Nebel den Rücken zu wenden, stellte sich zum Entsetzen der Schauspieler heraus, daß die gestundeten 11 500 Mark von Klang noch nicht gezahlt waren, sodaß sie sich nun in der größten Not befinden, da sie auf keine festliegenden Gelder einen Rückgriff vornehmen können. Das Glend der Schauspieler, die seit dem 31. Mai auch nicht einen einzigen Pfennig Gage mehr erhalten haben, ist so groß, daß viele nicht einmal eine eigene Wohnung mehr zahlen können, ja, manche mußten das Ortsarmenamt in Anspruch nehmen, um die in Leipzig übliche Ortsarmenunterstützung von sechs Mark wöchentlich zu erhalten. Die städtischen Behörden, die die Not der Schauspieler durch ihre allzu bereitwillige Konzessionserteilung und durch die Stundung des größten Teils der geforderten Kautions, die übrigens bei der großen Anzahl der Schauspieler bei weitem zu gering erscheint, eigentlich verschuldet haben, haben bisher ihren Anteil auf die hinterlegte Kautions von 8500 Mark erhalten. Der Präsident der Bühnengemeinschaft, Rissen, und der Syndikus Dr. Schloßinger haben sich bereits bemüht, die Sache zu ordnen.

Bekanntlich bewegt die Stadt Leipzig noch eine zweite Festspiel-Affäre, da das für das Deutsche Turnfest bestimmte Festspiel von Ulrich Steinhardt bekanntlich abgelehnt wurde und dieser nunmehr wegen Zahlung der vertraglich vereinbarten Garantiesumme von 1500 Mark gegen die Leitung des Deutschen Turnfestes klagbar geworden ist. Der Prozeß ergab, daß das Stück ebenso wie das Hauptmannsche eine ganz neue Idee von der Freiheit entwidelt. Es wird in diesen Festspielen die Entwicklung vom Materialismus dargestellt.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 Pfg. für Porto-Ausgaben beigelegt werden.)

Nr. 111 A. B.: Nur die während der Ehe erworbene Erzungenschaft gehört den Eheleuten gemeinschaftlich, das beiderseitige Einbringen oder das Sondergut steht, abgesehen von der Verwaltung und Ausnutzung des Mannes am Einbringen der Frau zur Ver-

fügung der Eheleute. Bei einer Teilung ist die Gemeinschaftshälfte des Ueberlebenden zunächst auszuschneiden, der Nachlaß des Erblassers besteht aus der anderen Hälfte und dem eigenen Vermögen. Bei einer Vermögensübergabe kommt nur das eigene Vermögen des Uebergebers in Betracht, in Ihrem Fall hat die Frau keinen Anspruch an das Vermögen des Mannes, der Vertrag ist notariell zu fertigen (811)

Frau J. S. hier. Die Mutter kann trotz der seitherigen jahrelangen Unterbringung des unehelichen Kindes bei dem Vater die Sorge für die Person und das Vermögen beanspruchen, es sei denn, daß sie tatsächlich auf längere Zeit an der Ausübung der elterlichen Gewalt verhindert ist. Die Mutter hat das Recht, den Aufenthalt des Kindes zu bestimmen und selbstverständlich das Recht, das Kind zu besuchen. Besondere Anordnungen beim Mißbrauch dieser Rechte erfolgen durch das Vormundschaftsgericht, das die Interessen des Mündels wahrnimmt oder sie bleiben dem Prozeßgericht vorbehalten. (818)

W. St. in M.: Die Uebertragung der Grundstücke des Schuldners auf die Kinder wäre seitens der benachteiligten Gläubiger anfechtbar, der Nachlaß ist pfändbar. Die Erzungenschaftsgemeinschaft kann jederzeit in Gütertrennung umgewandelt werden, benachteiligte Gläubiger des Mannes können anfechten. Erbverzicht auf das gesetzliche Erbrecht an dem Nachlaß der Eltern ist zulässig auch zu Gunsten von Dritten, notarielle Fertigung ist vorgeschrieben. Das Erbe der Kinder kann von den Gläubigern des Vaters nicht angegriffen werden, die Leistungen des eingetragenen Gutes der Frau unterliegen unter Abzug der Lasten des Gutes der Pfändung, das Gesamtgut ist für alle Gläubiger des Mannes pfändbar. (820)

J. A. in B.: Die Konjulate sind zur Erhebung von Gebühren nach bestimmtem Tarif berechtigt, dieser gilt auch für Auskünfte mit Ausnahme solcher einfacher Art. (822)

Str. A.: Wir verweisen Sie auf die von uns früher schon bekanntgegebenen Artikel über das Projekt einer gemischten Betriebsgesellschaft. Nach dem Gründungsvertrag und dem Spezialvertrag der Stadt mit der Gesellschaft sollten die Rechte der Angestellten und Arbeiter der Straßenbahn und des elektrischen Betriebes selbstverständlich gewahrt bleiben, wie dies nach der bisherigen Gehalts- und Lohnordnung und dem Beamten- und Arbeiterstatut der Fall war. Gegenwärtige Darstellungen entsprechen nicht der Wahrheit und waren nur geeignet, die Gemüter zu heizen. (822a)

E. hier.: Die monatliche Mietskündigung ist nur auf den Schluß des Monats zulässig und muß spätestens am fünfzehnten eines Monats vorgenommen werden. Gleichgültig ist, ob dieser fünfzehnte ein Sonn- oder Feiertag ist. Besteht ein Vertrag, so müssen Sie sich an diesen halten. (824)

A. in B.-S.: Lassen Sie den besetzten Kleiderkasten auf Kosten des Mieters anbringen und klagen Sie den ausgemieteten Betrag ein, aber nur dann, wenn die Befestigung durch den Mieter nachweisbar ist. Bei Wiederholung von ähnlichen Klagen Sie auf Unterlassung. (831a)

Auskünfte in Lotterie-Angelegenheiten (ohne Gewähr).

D. D. Das Mailänder 10 Kr.-Los, Serie 6420 Nr. 64, ist noch nicht gezogen worden. (845)

J. M. Ihr Sachsen-Meininger 7 fl.-Los, Serie 7563 Nr. 23, ist noch nicht gezogen worden. (836)

G. A. Opp. Ihr Los von der 8. Bad. Roten Kreuz-Lotterie Nr. 3348 hat 5 Mark gewonnen. (844)

J. Fragliche 2 Benizer 30 Kr.-Lose und das Meininger 7 fl.-Los wurden bis jetzt nicht gezogen. (836)

L. A. Ihr Augsburgener 7 fl.-Los, Serie 1758 Nr. 6, wurde noch nicht gezogen. (848)

E. C. Durlach. Die Holl. 15 fl.-Bodenkredit-Prämienobligationen sind in Deutschland nicht zugelassen und gesetzlich verboten. Sie sind so wenig empfehlenswert, wie auch die vertreibende Bank. Die Lose sind ganz unerschwinglich teuer. Sie bieten fast keine Chance, besonders in der Gewinnauszahlung. Der Staatsanwalt würde sich freuen, wenn er von Ihnen näheres erfähre. (859)

F. G. Ihr Braunschweiger 20 Taler-Los, Serie 6004 Nr. 42, sowie Freiburger 15 fl.-Los Serie 1174 Nr. 40, wurde noch nicht gezogen. (835)

Vorkaufende Kontrolle und Einlösung von Postrefferen und Wertpapieren befragt Bankgeschäft Carl Göb, Karlsruhe, Hebelstr. 11.

Ein Radfahrer sagt

... und ich möchte nicht unterlassen, Ihnen meine vollste Anerkennung über die Qualität Ihres Fabrikats auszusprechen. Ich habe wohl schon alle Marken gefahren, aber eine derartige Haltbarkeit noch nicht beobachtet können.“

Continental Pneumatik

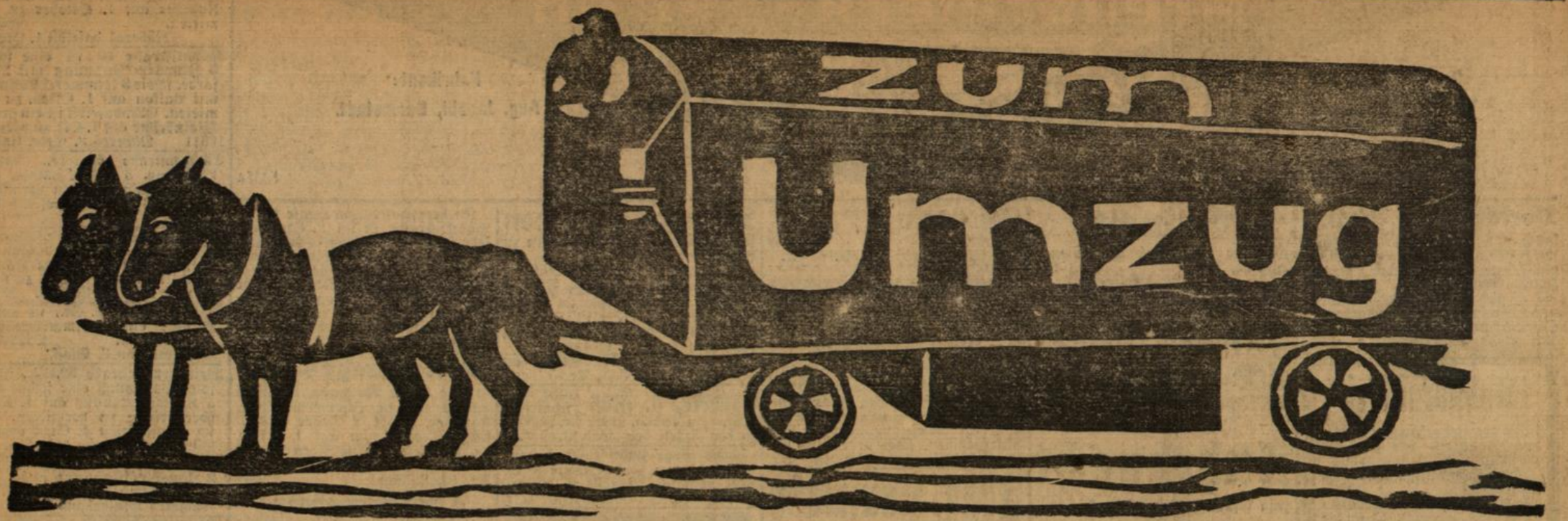
So und ähnlich wird über ihn in hunderten von Zuschriften geurteilt.

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Advertisement for Kopfschuppen, und fettiges Haar. Teer-Shampoo mit dem schwarzen Kopf. Includes an illustration of a person washing their hair.

Advertisement for Züngerer Eisenbeton-Techniker. Includes contact information for a technician and a general agent.

Advertisement for Stellen-Angebote. Offers positions in various fields.



Während des **Inventur-Ausverkaufs** **grosse Preisermässigung!**

Gardinen

Tüllgardinen am Stück	schmal 25	40	60
	breit 50	70	90
Allovernets	per Meter 68	95	1.25
Brise-Bises	per Stück 22	30	45
Stores-Stoffe, 130 cm breit	95	1.25	1.70
Tüll-Gardinen, abgepasst	Fenster 2.80	4.50	6.00
Tüll-Garnituren, 2 Flügel, 1 Querbeh.	7.25	9.75	14.50
Madras-Garnituren, 2 Flügel, 1 Querbeh.	7.25	11.50	13.50
Leinen-Garnituren, 2 Flügel, 1 Querbeh.	6.25	8.50	10.50

Teppiche

Jute-Läufer	per Mtr. 30	55	85			
Bouclé-Läufer p. Mtr.	2.95	Coco-Läufer 1.35	1.65			
Bettvorlagen	1.90	2.90	3.50	4.50		
Boden-Teppiche						
135/200 cm	175/235 cm	200/300 cm				
8.50	14.25	16.50	22.50	28.00	35.00	45.00
Decken						
Waschdecken	1.50	2.10	2.50	3.50	4.25	
Plüschdecken	6.75	9.50	14.00	16.50		
Tuchdecken	4.50	6.50	8.00	12.00		

Linoleum

200 cm breit	per Meter 2.50	3.75	
Läufer	60 cm 80	67 cm 95	90 cm 1.35
Linoleum-Teppiche	110 cm 1.60	133 cm 2.	10795
150/200 cm	200/250 cm	200/300 cm	
4.75	8.25	12.50	

Ein Posten abgepaßte Gardinen und Gardinen-Reste mit **30% Rabatt.**

W. BOLÄNDER

Kaiserstraße 121.

Zell am Harmersbach, bad. Schwarzwald.
Hervorragend schönes Schwarzwaldstädtchen in staubfreier ruhiger Lage. Tannenwaldungen bis an die Stadt. — Vorzüglicher Platz für Ferienaufenthalt und Erholungsbedürfnis. — Gute Hotels, Gasth. und Privatzimmer.

Hotel Pension Tanne
ruhig, staubfrei, nächster Nähe mächtiger Tannenhochwaldungen. Haus mit besten Empfehlungen. Pensionpreis Wf. 5.— bis 6.— Der Besitzer A. Neugart.

Möhenluftkurort
Zabelstein
Durch seine hervorragend günstige Lage für Sommeraufenthalt sehr empfehlenswert. Prachtvolle Spaziergänge. — Gute und billige Verpflegung.
Gasthof z. Lamm.
Bel. Einkehr für Touristen und Vereine. Ged. grosse aussichtsr. Veranda. Gesellschaftsz. Fahrwerk. Tel. 14. Amt Teinach. E. Rothfuss.

Schweiz.
Hotel u. Pension Post Wallenstadtberg
807 Mtr. über Meer. Linie Basel—Zürich—Chur. Station: Wallenstadt.

Best eingerichtetes Haus mit reizender Aussicht auf Tal, See und Gebirge. Hohe, helle, aussichtsreiche Balkonzimmer. Badezimmer mit Douche. Grosser, schattiger Garten. Nahe Tannenwälder, schöne Spaziergänge und Bergtouren. Pensionspreis von 3.80 Frs. bis 4.00 Frs. Prima geführte Küche und Bedienung. 4783a.3.2
Illustrierte Prospekte durch Besitzer M. Linder-Etter, Postmeister.
Spirituosenhandlung mit Laden in Hauptstadt Oberbadens sucht lohnende Vertretung für passende Nebenartikel. Offerten unter K. S. an die Expedition der „Badischen Presse“.

für Verlobte
empfehle ich mein Lager in kombi. Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelner Möbel zur Umzugszeit. Best. fein. Laden vorhanden, daher sehr billige Preise. 10721.2.2

H. Kieler,
Schreinerei und Holzgeschäft
Durlach, Girsenerstr. 1. Tel. 277.

Alle Frauen
lieben ein rosig., jugendfrisch. Antlit., weisse, sammetweiche Haut u. blendend glänzendes Teint. Dies erzeugt **Stedter-Perf.-Milchmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, Preis à St. 50 Pf., feiner macht der 5502a **Dada-Cream** rote und weisse Haut in einer Nacht weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: Carl Roth, Hofbräu Herrenstr. 26, H. Kieler, Kaiserstr. 228, Otto Fischer, Marktstr. 74, W. H. Baum, Werberstr. 27, Jul. Dehn Hofstr., Jähringerstr. 55, Emil Dennis, Kaiserstr. 11, H. Sager, Kaiserstr. 61, Otto Mayer, Wilhelmstr. 20, F. Meisinger, Engelstr. 68, Berderpl. 44, Fritz Weiss, Zwingenstr. 68, H. Eichering, Amalienstr. 19, i. d. Internat. Apotheke, Kaiserstr. 80 sowie in allen anderen Apotheken, in **Darland:** Albert Berlich, in **Mühlburg:** Strauß-Drogerie, in **Gröningen:** Hans Joseph, in **Durlach:** Aug. Peter.

„Apfelwein“
empfehle ich in Seiffhären. 3471a.8.4
L. Wirtz in Gernert-Apfelweinfrkt.
Th. Mühl, Sulz a. Neck.
Tel. 20. Preisliste gratis u. franko.

Pfandscheine,
auch von Gold und Brillanten, werden gekauft und gut bezahlt. Zu erfragen in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 323066.

Slotterer
erhalt. umsonst d. Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitig. ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch“. Fröh. war ich sebst ein sehr stark. Slotterer u. habe mich nach vielen vergebli. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erf. sof. im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig. kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

Wer gute, frische und billige Eier kaufen will, wende sich nach der **Gier-Zentrale Brüder Potok**

nur Erbprinzenstraße 28.

10 Stück große Siederer	nur 65 Pf.
10 Stück große Teer-Eier	nur 75 Pf.
10 Stück große Trinteier	nur 80 Pf.
10 Stück Baderer	nur 60 Pf.
10 Stück Kleinere	nur 50 Pf.
Garantiert frische Landerer	10 Stück 88 Pf.

Telephon 257. 10817. Lieferung frei ins Haus.

Kopfschuppen + Schinnen
sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschülferungen feiner weisser Schüppchen ist die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt **Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit** ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:
RINO-SEIFE
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten. Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weingöhlstr. 60 Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Betriebskapital
jed. Höhe, ohne Unterlag., durch Herabgabe guter Akzepten reell u. diskret. KEIN Akzeptenkauf. Offerten mit Rückporto unter N. 2774 bef. Invalidendank, Ann.-Exped., Köln. 1182a

Benjion-Anerbieten.
Es können noch einige Stellen an gutem, bürgerlichem Mittag- und Abendtisch teilnehmen. 323634.2.1
Kreuzstraße 22, 2 Treppen.

Zum Ueberziehen
von einigen Geschäftsbriefen und deren Beantwortung nach dem neuesten italienisch-tunische Verordn. gesucht. Offerten unter Nr. 4790a an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Kaufe
getragene Kleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. Zahl nachweislich höchster Wert. 323561.2.1
J. Stüber, Markgrafenstr. 19
Telephon 2477 im Hause.

!!!
Schlafzimmer
mit 2 teilig. Spiegelschrank
250 Mk.
Möbelhaus
Maier Weinheimer,
Kronenstrasse 32
Karlsruhe. 10819

Wachholderjaht,
bestes Mittel gegen alle Krankheiten, in bekannt vorzügl. Qualität nur Mittwoch Ludwigswilgast an der Uhr zu haben. Jeder bed. seinen Bedarf. Geht unbedingt mitbringen. 323385

Brennholz,
dürres, kurz gesägt, vr. Str. 1, so lange Vorrat reicht. 10807.2.1
Notheis, Gindstr. 19.

Baden-Baden.
Das Gasthaus
zum Staufenberg
Markgrafenstr. 13, vollständig neu hergerichtet (früher Gasthaus zur Linde) ist per sofort an tüchtige Geschäftsteile unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. 4771a.2.2
Näheres durch die
Brauerei G. Franz G. m. b. H. Markt
Vol. Bell, kompl. mit 25 Mk.
2 Leuchtm. Betten mit 3 teilig.
Bettdecken à 40 Mk. 323382.2.2
Ludwig-Wilhelmstr. 16, Hof.

10% oder doppelte Marken. Grosser Räumungs-Verkauf 10% oder doppelte Marken.

ab Dienstag, den 1. Juli 1913.

Der ganze Vorrat in Damenkleiderstoffen, Waschstoffen, fertigen Blusen etc. etc. ist während des Räumungs-Verkaufs im Preise **bedeutend** zurückgesetzt und gewähre anserdem **10 Prozent Rabatt oder doppelte Marken**; ich empfehle **ganz besonders** die **Besichtigung** meiner **Schaufenster** und meines **gut sortierten** Lagers.

Einige Hundert Anzug- und Kostümstoff-Reste staunend billig!

NB. Mass-Anfertigung unter Garantie zu **Selbstkostenpreisen** wird besorgt.

Emil Scherer Nelkenstrasse 33 — am Gutenbergplatz
Manufaktur-, Mode- und Aussteuer-Geschäft, Kurz- und Wollwaren. 10548

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.